

Zukunftsweisendes Konzept



Stationsleitung Jeannette Pappa (l.) und Pflegefachfrau Roberta Matijevic versorgen eine Patientin an einem der insgesamt 43 Behandlungsplätze im neu eröffneten Interdisziplinären Tumortherapiezentrum.

Mit dem Interdisziplinären Tumortherapiezentrum schuf sich das Uniklinikum auf dem Dach des Internistischen Zentrums einen onkologischen Therapiebereich, den sechs UKER-Kliniken gemeinsam nutzen. Ein **außergewöhnliches Konzept**, das die medizinische Expertise patientenorientiert bündelt und das sich vor Ort auf ein engagiertes interdisziplinäres Pflegeteam verlassen kann.

An seinen ersten Gang durch den fertigen Rohbau des Interdisziplinären Tumortherapiezentrums (ITC) erinnert sich PD Dr. Norbert Meidenbauer noch ganz genau: „Wow, das wird richtig schön“, war mein spontaner Gedanke. Ich hätte nie gedacht, dass wir eine so großzügige räumliche Aufteilung hinbekommen.“ Der Oberarzt der Medizin 5 ist der ärztliche Leiter der neu geschaffenen Therapieeinheit des Uniklinikums, deren Konzept unter dem Dach des Comprehensive Cancer Center Erlangen-EMN entwickelt wurde. Das ITC bündelt klinik-

übergreifend subkutane und systemische Tumorthapien der Frauenklinik, der Hautklinik, der Medizin 1, der Medizin 5, der Strahlengklinik sowie der Urologie. Gemeinsam mit seinen drei Stellvertretern – Dr. Patrik Pöschke, Oberarzt der Frauenklinik, Prof. Dr. Jürgen Siebler, leitender Oberarzt der Medizin 1, und PD Dr. Frederik Stübs, Oberarzt der Frauenklinik – entwickelt PD Meidenbauer die organisatorischen Abläufe der neuen Therapieeinheit weiter. Diese sind sehr komplex, denn: Die individuellen onkologischen Therapien liegen weiterhin in der Ver-

antwortung der betreuenden Klinik, die dafür täglich ärztliches Personal am ITC zur Verfügung stellt.

So digital wie möglich

Am 26. Januar 2026 öffnete das ITC erstmals seine Türen im dritten Obergeschoss des Internistischen Zentrums; seitdem melden sich dort täglich etwa 120 Patientinnen und Patienten zur Therapie an. „Um eine zügige und reibungslose Zusammenarbeit aller Bereiche zu schaffen, benötigen wir ein transparentes und kommunikations-

„Das ITC ist ein zukunftsweisendes Organisationsmodell, das unsere medizinische Expertise bündelt, um den Menschen in den Fokus zu setzen.“

PD Dr. Norbert Meidenbauer, ärztlicher Leiter des ITC



starkes Miteinander. Dafür haben wir Abläufe und Systeme vereinheitlicht und nutzen alle Möglichkeiten der Digitalisierung“, erklärt Norbert Meidenbauer. „Wir haben ein gemeinsames Planungstool für Chemotherapien etabliert, uns auf einheitliche supportive Therapien verständigt und die digitale ambulante Kurve für eine schnelle Übersicht eingeführt“, fügt er als Beispiele an. Ebenfalls hilfreich sei die in Meona integrierte Nachrichtenfunktion, die das ärztliche und pflegerische Personal für dringende Hinweise und kurzfristige Rückfragen zu einzelnen Patientinnen und Patienten nutzt. „Das geht schnell und vermeidet die Unruhe, die ein Telefonat oder Anklopfen auslösen würde“, zeigt sich Norbert Meidenbauer zufrieden.

Vierjährige Planung

Im September 2019 fiel der Startschuss für die fast vierjährige Planungsphase des ITC, fast zeitgleich mit dem Beginn der Coronapandemie, die die konzeptionelle Arbeit stark einschränkte. Doch auch baulich war das ITC für die federführende KlinikMedBau GmbH des Uniklinikums eine harte Nuss, die es mit viel Fingerspitzengefühl zu knacken galt: „Die Planung war in mehrfacher Hinsicht komplex, vor allem aber bei der Statik. Hier mussten wir für die Aufstockung die Gebäudestruktur des Internistischen Zentrums berücksichtigen und diverse Sonderlösungen und Leichtkonstruktionen entwickeln“, erläutert Projektleiter Jürgen Schnelle von der KlinikMedBau GmbH. „Auch die Versorgung mit Materialien und Geräten sowie die Materialentsorgung wurden dadurch erschwert. Bereits das Einrichten der Baustelle war eine echte Herausforderung, da es dafür über den Ulmenweg keine Möglichkeit gab und die

Umbaufläche auch von der Westseite nur eingeschränkt erreichbar war“, erinnert sich der Architekt. Dennoch wurde der Bauzeitenplan für das herausfordernde Projekt pünktlich abgeschlossen, wie Prof. Dr. Matthias W. Beckmann, Direktor des CCC Erlangen-EMN sowie der Frauenklinik, anmerkt. „Das ist eine hervorragende Punktlandung der KlinikMedBau GmbH und das, obwohl während der mehr als zweijährigen Bauphase alle Arbeiten im laufenden Krankenhausbetrieb ausgeführt werden mussten“, hebt Prof. Beckmann hervor. „Wir danken allen Mitarbeitenden des Internistischen Zentrums sowie den betroffenen Patientinnen und Patienten für ihre Geduld und ihre Bereitschaft, die Belastungen der Bauphase mitzutragen.“

Gebündelte Krebstherapien

Die Gesamtfläche der neu geschaffenen Therapieeinheit umfasst beeindruckende

2.200 Quadratmeter und verteilt sich auf einen viergliedrigen Anmeldebereich mit unmittelbar anliegender Wartezone – ein heller und freundlich gestalteter Raum auf einer Fläche von 60 Quadratmetern. „Zusätzlich gibt es weitere Wartemöglichkeiten nahe den Behandlungsräumen“, erklärt Norbert Meidenbauer. „Viele Patientinnen und Patienten müssen sich für ihre Therapie mehrere Stunden bei uns aufhalten, deshalb haben wir mehrere Getränkestationen und einen Snackautomaten aufgestellt.“ Für die Planung und die Umsetzung des ITC arbeitete die KlinikMedBau GmbH eng mit dem ärztlichen und dem pflegerischen Personal der Arbeitsgruppen zusammen, damit die räumliche Struktur und die klinische Praxis eine funktionierende Einheit bilden. „Wir haben dafür einen Patientenpfad entwickelt“, erklärt PD Meidenbauer. „Danach erreichen unsere Patientinnen und Patienten das ITC vom Eingangs- ▶



Nach der Erfassung durch Lina Babelli (l.) an einem der vier Anmeldeplätze geht es für die Patientin (hier dargestellt von Laura-Stella Cappell vom CCC Erlangen-EMN) weiter zum ärztlichen Gespräch mit PD Dr. Frederick Stübs, Oberarzt der Frauenklinik.

► bereich des Internistischen Zentrums mit dem gläsernen Fahrstuhl. Mittels eines elektronischen Aufrufsystems werden sie in einer der vier Anmeldekabinen erfasst, gehen weiter zur Blutentnahme und zum ärztlichen Gespräch und anschließend in die Therapie.“ Das ITC hat 35 Therapieplätze, zusätzlich gibt es acht weitere Behandlungsplätze in separaten Räumen. Neben vier Büros, die beratungsdienstlich genutzt werden können, etwa für Patientengespräche mit dem Psychoonkologischen Dienst, gibt es insgesamt 14 ärztliche Räume mit unterschiedlicher Ausstattung, die die behandelnden Kliniken je nach Bedarf in Anspruch nehmen können. „Es gibt beispielsweise ein Zimmer mit einem gynäkologischen Untersuchungsstuhl und einem Ultraschallgerät oder einen Raum mit einem EKG und einem Echokardiografie-Gerät“, beschreibt Norbert Meidenbauer die Ausstattung. „Wir stellen für die Behandlungen den Raum und die Geräte, und die jeweilige Klinik schickt das betreuende ärztliche Personal. Zusätzlich haben wir ein Studiensekretariat etabliert, sodass wir auch Patientinnen und Patienten, die an klinischen Studien teilnehmen, im ITC behandeln können.“

Zentrale Vorbereitung

Jede Patientin und jeder Patient im ITC erhält eine individuelle Tumorthherapie. Die spezifischen Medikamente stellen



Für die individuelle Dosierung der Medikamente nimmt Pflegefachfrau Tendai Faith Mauro einem ITC-Patienten Blut ab, das anschließend in einem der integrierten Labore der Therapieeinheit untersucht wird.



Aus dem gekühlten Modulschrank entnehmen die Medizinische Fachangestellte Nicole Barbuti (l.) und Pflegefachfrau Corina Riedel die Chemotherapeutika für die Infusionsständer, ...



... die anschließend – so wie hier von Stationsleitung Jeannette Pappa demonstriert – für die Behandlung der Patientinnen und Patienten individuell zusammengestellt werden.

die Pflegefachpersonen und die Medizinischen Fachangestellten in der sogenannten Vorbereitung zusammen: ein 93 Quadratmeter großer Raum mit zehn PC-Arbeitsplätzen; mehr als die Hälfte davon ermöglichen das Arbeiten im Stehen. „So haben wir auf gleicher Höhe den Blick auf die Patientendaten und können parallel die Infusionsständer befüllen“, erläutert Jeannette Pappa, Stationsleitung des ITC. Eine Wand der Vorbereitung ist vollständig mit Medikamentenschränken bebaut, und im hinteren Bereich stehen auf einer Fläche von circa 40 Quadratmetern fünf fast deckenhohe Modulschränke, in denen die Chemotherapeutika gekühlt aufbewahrt werden. „Hier bereiten wir für unsere Patientinnen und Patienten täglich ihre individuellen Therapeutika und die ergänzenden Sup-

portivmedikamente gegen die Nebenwirkungen vor“, sagt Jeannette Pappa.

Teambuilding: alles auf Anfang

Die erfahrene Pflegefachfrau wechselte von der Medizin 1 in das ITC und koordiniert gemeinsam mit ihrer Stellvertreterin Diana Körber, die zuvor in der Medizin 5 tätig war, das insgesamt 31-köpfige Pflegeteam der neuen Therapieeinheit. „Es ist ein interdisziplinäres Team mit Pflegefachpersonen aus allen beteiligten Einrichtungen“, sagt Jeannette Pappa. „Wir haben hier gemeinsam neu angefangen: mit ungewohnten Strukturen, anderen Geräten und längeren Arbeitszeiten, weil das ITC von 7.15 bis 18.15 Uhr geöffnet ist. Alle Kolleginnen haben sich freiwillig gemeldet, und alle sind hoch motiviert – das kann ich nach drei

Wochen uneingeschränkt feststellen“, freut sich die Stationsleitung. Das klinikübergreifend tätige ITC-Team koordiniert die Pflege, die Organisation sowie die Abläufe und ist damit zentrales Element des ITC-Konzepts. „Das alles erfordert ein hohes Maß an Einsatzbereitschaft und Flexibilität“, betont Jeannette Pappa.

Intensive Zusammenarbeit

Die Stationsleitung fügt hinzu: „Wir alle bringen von unseren bisherigen Einsatzbereichen individuelle Expertise mit. Unser Ziel ist es, zu einem homogenen ITC-Team zusammenzuwachsen, das reibungslos Hand in Hand arbeitet – miteinander und in engem Schulterschluss mit den ärztlichen Kolleginnen und Kollegen.“ Auch PD Meidenbauer sieht die übergreifende und multiprofessionelle Zusammenarbeit als Erfolgsfaktor des Konzepts: „Das ITC ist ein zukunftsweisendes Organisationsmodell, das unsere medizinische Expertise bündelt, um den Menschen in den Fokus zu setzen“, unterstreicht der ärztliche Leiter. „Dank der räumlichen Struktur können wir beispielsweise den Klinischen Sozialdienst, die Palliativmedizinische Abteilung und den Psychoonkologischen Dienst für eine ganzheitliche Behandlung einbeziehen. Darüber hinaus bietet das ITC Potenzial für weitere kreative Konzepte, um unsere Patientinnen und Patienten zusätzlich zu ihrer onkologischen Therapie und bestehenden Angeboten noch intensiver seelisch zu unterstützen und für ihren Alltag mit der Erkrankung zu ermutigen.“



Der ärztliche Leiter PD Dr. Norbert Meidenbauer (l.) in Abstimmung mit Prof. Dr. Matthias W. Beckmann (r., Direktor des CCC Erlangen-EMN sowie der Frauenklinik) und Prof. Dr. Andreas Mackensen, stv. Direktor des CCC Erlangen-EMN sowie Direktor der Medizin 5 – sie beide haben die Konzeption des ITC erarbeitet und sind die Sprecher des ITC-Vorstands.

Kerstin Bönisch